



## Nennmärksches Wochenblatt.

Sonnabend, den 22sten October.

### Geliebt oder nicht geliebt?

(Fortsetzung.)

Beinahe zur selben Stunde saß Sir Walter Schmittson an seinem Schreibtische. Er schrieb mit großer Hast, und unverkennbar mit vieler Leidenschaftlichkeit, denn seine Wange glühte wie im Fieber, während der Brief an den entfernten Freund von Seite zu Seite anwuchs, und sobald seine vor Aufregung zitternde Hand unter die letzten Zeilen seinen Namen gezeichnet, siegelte er, ohne es noch einmal durchgelesen zu haben, das Schreiben, klingelte, und sandte es zur Post; dann sank er, nach einigen raschen Gängen, erschöpft und an allen Nerven vibrierend, auf den Divan.

„Du magst sagen, rathen und philosophiren, so viel Du nur willst“ — las Sir James, der Empfänger des eben gedachten Briefes — „es läßt sich in der Art und Weise unseres Denkens und Empfindens auch kein Jota ändern, sobald die Quelle unserer Gefühle dieselbe sturmbelegte bleibt. Ein seltsameres, quälenderes Verhältniß, als das ist, wie es sich zwischen mir und — da hast Du ja das ganze Fegefeuer, in dem mein Herz und mein Bischen Gehirn oben-drein sich langsam verzehrt — meiner Mündel, der Tochter meines Stiefbruders, gestaltet hat, ein größeres und peinlicheres Zerwürfniß ist nicht leicht zu denken. Ich stehe hier, nach dem Willen ihres Vaters und dem Ausspruche des Gesetzes, als Respectsperson und als Autorität gegenüber, und ein Blick, ein Lächeln des himmlischen Mädchens wäre hinreichend, mich stundenlang zu ihren Füßen zu bannen, und ihren

seltsamsten Einfällen — und wahrlich, James, sie ist eben nicht arm daran — meine bereitwilligen Hände zur Ausführung zu leihen. Aber das darf Mary nicht wissen, sie darf es nicht gewahr werden, daß sie mich an dem seidenen Faden, der beim Fertigen ihrer kunstvollen Arbeit durch ihre Finger gleitet, sich nachziehen könnte bis in die Urwälder Sibiriens oder in die Sandsteppen Afrikas. O, könnte ich das Mädchen mein Weib nennen, dürfte ich daran denken, sie einst zu besitzen! Wahrlich, James, länger denn Jacob, ach ich wollte, glaube ich, sieben mal sieben Jahre um sie werben, wenn es nur das Menschenalter hergäbe. Aber auch das ist ein Geheimniß, das sie nicht errathen darf, so lange sie als Unmündige unter meinem Schutze steht. Als Unmündige? wirst Du fragen; was ist denn damit gebessert, wenn Mary mündig ist? — Sie kann, wenn sie sonst will, doch immer noch Deine Werbung um ihre Hand als Ergebnis des Eigennutzes betrachten, denn es ist doch gerade nicht wahrscheinlich, daß sie kinderlos oder gar unverheirathet und daß sie überhaupt vor Dir sterben wird. — Ich weiß das wohl, und wahrhaftig, Freund, es giebt Stunden genug, wo ich verzweifeln möchte, wenn ich daran denke, wie es gar keine Möglichkeit für mich giebt, dem Mädchen, das ich anbeete, die Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen beweisen, und es einen Blick in das Herz thun lassen zu können, das nur für Mary schlägt. Das aber steht fest, daß meiner Nichte an dem Geburtstage, der sie meiner Vormundschaft entnimmt, eine gerichtlich bestätigte Entfagnungsact jener mich allzusehr begünstigenden Clansel im



Testamente meines Stiefbruders — von mir übergeben wird! Nenne das unflug, nenne es thöricht, oder schilt mich gar einen Rasenden, ich kann nichts weiter zu meiner Vertheidigung sagen, als daß mir der Gedanke unerträglich ist, für Mary eine Hemmkette ihres freien Willens, und mit einem Worte ein Etwas zu seyn, das an ihr Ableben noch irdische Hoffnungen krüpfen, und, wie es ausdrücklich im Testamente heißt, sie verhindern kann, über ihr Eigenthum frei schalten, und davon verschenken zu können, was ihr gut dünkt. Ach, wäre nur der ersehnte einundzwanzigste Geburtstag des theueren Mädchens schon da! — Schulicher, als das Kind den Christabend, bis zu dessen Herannahen es die Stunden zählt, sehe ich dem Tage entgegen, der eine ungeheure Last von meinen Schultern nimmt, die ich gleichwohl früher aus vielfachen Gründen nicht abwerfen kann und mag; denn Mary soll mit ihrem reichen Besitztume keine noch größere Lockspeise für Abenteurer und Industrierritter werden, sie soll prüfen und unterscheiden lernen das Gold von den Schlacken.

Mary macht mir jetzt vielen Kummer und, wie es nun eben zu gehen pflegt, wenn die Wellen unseres Gemüthslebens stürmisch und regellos aufgereggt sind, es bringt dies Inconsequenzen und Abnormitäten aller Art hervor. Mary begünstigt die Bewerbung eines Menschen, der keinen Vorzug vor einem gemeinen Verbrecher hat, als die abgefseimteste Verstellung, und einen mit der schamlosesten Heuchelei an sich gerissenen guten Namen. Dieser Umstand würde mich zur Verzweiflung bringen, wenn ich nicht aus sicherer Quelle wüßte, daß binnen wenig Monden oder gar nur Wochen die Maske des Glenden fallen, und er in seiner wahren Gestalt vor den Augen der Welt erscheinen wird. Ich könnte schon jetzt die Beweise von der Nichtswürdigkeit Sir Georg Blountons meiner Mündel vor Augen legen, ich könnte zu diesem Zwecke mit sicherem Erfolge einige Papiere nützen, die eine seltsame Lage der Dinge mir in die Hände gespielt; aber selbst wenn ich nicht durch mein Wort für jetzt noch zum Schweigen genöthigt wäre, so möchte ich doch um keinen Preis Miß Mary, das Mädchen, das ich vergöttere, in meiner Gegenwart über eine Beschämung erröthen sehen, die ich vor Zeugen ihr hätte ersparen können. Aber meine Faust ballte sich unwillkürlich, als der Glende bei mir um die Hand meiner Nichte warb, und ich war nicht so ganz Herr über mich, daß ich ihn mit ruhiger Kälte, ohne alle Bitterkeit, hätte abweisen

können. Nun kam aber noch das Entsetzlichste. Ich sprach mit Mary über den abgewiesenen Bewerber, und sie ließ sich nicht unendlich merken, wie ihr Herz für seine schöne Gestalt, seine gewandte Rede und hervorstechenden Talente nicht ganz unempfindlich geblieben sey, und daß einige Jahre der Ausdauer und treuen Beharrlichkeit schon Manches geändert und manches Hinderniß besiegt haben. Damals — o James! jetzt scheint es mir unmöglich, aber ich vergaß mich wirklich so weit, daß ich meiner Mündel einige recht bittere Worte über ihre vortreffliche Menschenkenntniß sagte, wodurch ich Thränen in ihre Augen lockte, und in einer Stimmung, daß ich mich aus Entrüstung über mich selbst hätte morden können, verließ ich, als die lauernde Mistreß Deale zur Thüre hereinschwankte, Marys Gemach. In diesem halb rasenden Zustande ging ich zu dem Souper bei Lord Plyfort; ich spielte, was mir sonst in diesem Hause eines unmäßigen Spieles nicht in den Sinn kommt — und verlor tausend Guineen, ein Umstand, welchen die Fama des Stadtgespräches nicht ermangelt hat, zu verdreifachen.

Ach, James! wenn Du wüßtest, welch eine Qual es ist, den unerschöpfbaren Reichtum einer Liebe, die nicht wohl inniger und glühender seyn kann, unter der Eisdecke der Convenienz und weltlicher Rücksichten verbergen zu müssen! — Nun die Flammen brechen doch zuweilen durch, und ihre Gluth droht dann, den künstlich geglätteten Spiegel dieser kalten Oberfläche zu schmelzen, und die Wahrheit an den Tag zu bringen. Dann — mir selbst und den Verhältnissen, die hemmend und peinigend auf mir lasten, zürnend — greife ich, Mary gegenüber, vielleicht zuweilen gar mit roher Hand nach dem Panier der Vormundschaftsrechte, und suche, bei dem Scheine erzwungener Härte oder raffinirter Spottlust, Schutz gegen mich und mein eigenes Herz.

Gott segne Dich, und lenke Alles zum Besten.  
Es grüßt Dich mit der alten Herzlichkeit

Dein

Walter Schmittson."

Auf eine erschreckendere Weise und mit einer für die fashionable Welt störenderen Explosion als in diesem Sommer, war die Saison der britannischen Hauptstadt noch nie zu Ende gegangen. Sir Georg Blounton, der bisher für einen reichen Gentleman und für einen Mann von unbestrittener Rechtlichkeit gegolten, war plötzlich aus London verschwunden, und die nächsten Tage seines Verschwindens hatten ihn schon nicht



nur als einen schlaunen Betrüger und falschen Spieler entlarvt, sondern auch — was in der fashionablen Welt oft mehr noch als dies bedeuten will — sie hatten den erborgten Adel von dem weltgewandten Gentleman abgestreift, und ihn als einen Emporkömmling aus der untersten Classe des Volkes gebrandmarkt. Wie ein Schneeball wuchs nun noch im Laufe der folgenden Wochen die Summe der geheimen Schlechtigkeiten des Entlarvten an, und ließ in ihm einen moralischen Auswuchs der Gesellschaft und zwar in so hohem Grade erkennen, daß seine vertrautesten Bekannten und die, welche sich täglich in seiner Gesellschaft sonst recht wohl befunden hatten, jetzt den Umgang mit ihm läugneten, weil es beinahe als ein unheilbarer Schandfleck betrachtet wurde, nur einige flüchtige Worte mit ihm gewechselt zu haben. Schien es doch ganz unglücklich, wie Sir Walter Blounton denen, die fast täglich in seiner Umgebung gelebt hatten, seine moralische Entwürdigung in dem Grade sollte haben verbergen können, als es in der That der Fall gewesen war, und die näheren Bekannten des Entschwundenen galten nun in den Augen einer Welt, die den Faden des einmal hingeworfenen Verdachtes so gern weiter spinnt, als Theilnehmer oder wenigstens Mitwisser seiner Verbrechen, und überhaupt als das Gleich, das sich gern zu dem Gleichen gesellt.

Aber es sollte noch mehr und noch Erstaunlicheres als Stoff des Stadtgesprächs auf dem Theater der gesellschaftlichen Ereignisse zur Deffentlichkeit gelangen. Am vierten Tage, nachdem die falsche Rolle, die Sir Georg Blounton gespielt, bekannt geworden war, erschien Mistress Deale mit großem Geschrei und lauter Klage vor Gericht und zeigte das plötzliche Verschwinden ihrer Verwandtin, der Miß Mary Bullham, an, noch hinzufügend, wie Sir Walter Schmittson sie habe verhindern wollen, diese Anzeige zu machen, und wie es ihr nur durch List gelungen sey, seiner Wachsamkeit entzuschlüpfen, und auf Untersuchung einer Sache, die den Vormund der Verschwundenen gar sehr verdächtige — antragen zu können. In Folge dieser Aussage war Sir Walter gefänglich eingezogen, und vor die Assisen, der Mistress Deale gegenüber, gestellt worden. Sein Aussehen bei dem ersten Verhöre war auch allerdings nicht geeignet, den Verdacht, welcher in den Geschwornen rege geworden war, zu dämpfen. Er sah blaß und verstört aus, widersprach sich oft und trug überhaupt alle Zeichen innerer Aufregung und großer Unruhe zur Schau. Trotz dem aber,

daß das Verhör sich bedeutend in die Länge zog, erwies sich das Resultat desselben ziemlich erfolglos, und aus der Confrontation des Angeklagten mit der Klägerin ging etwa Folgendes hervor.

(Fortsetzung folgt.)

### M i s c e l l e n.

In Cairo reitet jeden Morgen ein Polizeibeamter, der sogenannte Brodarzt, von mehreren Soldaten, einem Profos und einem Haufen armer Leute begleitet, von einem Bäckerladen zum andern, um das Gewicht der zum Verkauf ausgelegten Brode zu untersuchen. Wenn er nun einen Bäcker trifft, dessen Brode zu leicht gerathen sind, so läßt er ihm vom Profos die Bastonade ertheilen, einen Haken, mit einem Bindsaden, an dem ein Brod befestigt ist, durch die Nase bohren, und dann das Gesicht mit Roth bedecken. Der übrige Brodvorrath wird unter die Armen vertheilt, die sich im Gefolge des Brodarztes befinden.

Im Auftrage des englischen Parlamentes sind alle englischen Fahrzeuge gezählt worden, die über 50 Tonnen Last haben, und es hat sich daraus ergeben, daß sich die englische Handelsflotte auf 14,416 Schiffe beläuft; rechnet man die königliche Marine und die Dampfschiffe dazu, so ergiebt sich eine Zahl, welcher die, der Schiffe aller andern Völker der Welt zusammen, kaum gleichkommen dürfte.

### Predigten am 22sten Sountage nach Trinitatis:

#### Hauptkirche.

Beichte: Herr Prediger Sibelius.

Vormittag: Derselbe.

Nachmittag: Herr Prediger Hoffeld.

#### Concordienkirche.

Vormittag: Herr Cand. min. Forstg aus Charlottenhof.

Nachmittag: Herr Prediger Wilmsen.

Am Donnerstag, den 27. October, Nachmittags von 2—3 Uhr, wird Herr Prediger Hoffeld die monatliche Erbauung in der Concordienkirche halten.

#### G e b o r e n.

- 14. October. Dem Kürschnermstr. A. Lösch eine Tochter.
- 15. " " Schuhmachermstr. Schreyer eine Tochter.
- 18. " " Schuhmacher Mettscher eine Tochter.
- 18. " " Arbeitsmann Schmale eine Tochter.
- 19. " " Schuhmachermstr. Redlein aus Berlin eine Tochter.

19. " Ein unehelicher Sohn.

20. " Dem Barbier Hesse sen. ein Sohn.

#### G e s t o r b e n.

- 13. October. Dem Schiffsteuermann Weber ein Sohn, alt 1 Monat 1 Tag.
- 16. " Dem Arbeitsmann Gesche ein Sohn, alt 4 Monate 20 Tage.
- 20. " Jungfrau A. F. S. Hävecker, alt 26 Jahre 10 Monate 12 Tage.

#### Bekanntmachung.

Die mangelhafte Aufsicht einzelner Einwohner auf ihre Hunde veranlaßt, daß dieselben sich des Nachts auf der Straße umhertreiben und das Publikum beunruhigen. Wir machen hiermit bekannt, daß der Eigentümer jedes zur Nachtzeit sich auf der Straße umhertreibenden Hundes die gesetzliche Strafe von einem Thaler zu entrichten hat.

Kandsberg a. d. W., den 19. October 1842.

Der Magistrat.



**Bekanntmachung.**

Die Belegung von 2000 laufenden Ruthen in der Pflanzung hinter der Friedrichsstadt mit Pappelschnittholz soll am Montag, den 31. d. M., Vormittags 11 Uhr, zu Rathhause an den Mindestfordernden ausgethan werden. Landsberg a. d. W. den 20. October 1842.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Es wird die Vermietung der noch vorhandenen Kirchensitze pro Michaelis 1842/43 am Montag, den 31. October, von 2 Uhr Nachmittags an, in der Stadtkirche selbst erfolgen. Indem wir dies bekannt machen, fordern wir alle die, welche Kirchensitze zu mietzen wünschen, also auch die, welche sich bereits dazu gemeldet haben, hiermit auf, sich in diesem Termine einzufinden. Landsberg a. d. W., den 21. October 1842.  
Der Magistrat.

**Auction.**

In der Wohnung der Frau Schiffseigentümer Rothschub, früher Wittve Tabagist Neumann, Mühlenvorstadt Nr. 41 hiersebst, sollen am Dienstag, den 25. October, Vormittags 9 Uhr, 6 roth angestrichene Tische, 4 desgleichen Stühle, 3 Bänke, mehrere Spinde, Kasten, kupfernes Geschirr, Gläser und anderes Hausgeräth öffentlich, gegen sofortige Zahlung, ver-auctionirt werden.

Graf,  
Königl. Auctions-Commissarius.

Bei Bolger und Klein in Landsberg a. d. W. ist zu haben:

58 deutsche, französische und englische

**Kartenspiele,**

als: Solo, Pombre, Boston, Whist, Mariage, Pharao, Roulette, Lotterie, Vochen, Rabouge, Tresette, Pifet, Gilet, Tarok, Casino, Blüchern, Napoleons-Patience, Alliance, Imperial, Bassadewiß, Commerce, Elfern, Heiraths- und Speculationspiel u. s. w.

nach den allgemeinen Regeln und Gesetzen auf die leichteste Weise spielen zu lernen; nebst: Kartenkunstücken, Kartenorakel und Kartendeutungen. Von G. von Enther. 184 Seiten. Preis 20 Sgr.

ist allen Kartenspielern zur leichtern Erlernung der obigen Spiele zu empfehlen.

**Marktpreise.**

15. October.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 5 sgr. — pf. u. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 6 pf. Große Gerste, 1 thlr. 5 sgr. — pf. u. 1 thlr. 3 sgr. 9 pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 24 sgr. 6 pf. u. 23 sgr. 9 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/6 thlr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
18. October.	Weizen, pro Schfl. 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 2 thlr. 1 sgr. 3 pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 24 sgr. 6 pf. u. 23 sgr. 9 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/6 thlr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.
20. October.	Weizen, pro Schfl. — thlr. — sgr. — pf. u. — thlr. — sgr. — pf. Roggen, 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 11 sgr. 3 pf. Große Gerste, 1 thlr. 6 sgr. 3 pf. u. 1 thlr. 5 sgr. — pf. Kleine Gerste, 1 thlr. 2 sgr. 6 pf. u. 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Hafer, 24 sgr. 6 pf. u. 23 sgr. 9 pf. Erbsen, 1 thlr. 15 sgr. — pf. u. 1 thlr. 12 sgr. 6 pf. Kartoffeln im Durchsch. 15 sgr. — pf. Heu, pro Ctr. 1 1/6 thlr. Stroh, pro Schfl. 7 thlr. — sgr.

Redaction, Druck und Verlag von Anton Witte in Landsberg a. d. W.

Die  
**Berliner Möbel- u. Spiegelhandlung**

von  
**C. L. Lindenberg,**

Brückenstraße Nr. 36,  
ist durch neuerdings erfolgte Zusendungen von Berlin wieder aufs Reichhaltigste ausgestattet, und empfiehlt sich unter dem Versprechen reeller Bedienung und möglichst billiger Preise bestens. Auch stehen einige gute Fortepiano's zum Verkauf.

Nicht nur in meiner, sondern auch in mehreren andern hiesigen Conditoreien, sind die in der Beilage zu Nr. 125 dieses Blattes angepriesenen Brusthee- u. Bonbons schon seit längerer Zeit zu haben.

E. Finsterbusch.

Gute Watten in allen Größen sind stets zu den billigsten Preisen zu haben bei

J. E. Lösch.

1000 Rthlr. sind zu Weihnachten d. J. auszuleihen. Bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Eine Remise ist zu vermietzen im Hause des Herrn Schako, beim Glasermeister Herrn Käding.

**Concert im Wintergarten.**

Sonntag, als am 23. d. M., Nachmittags 3 1/2 Uhr, wird im Saale des Wintergartens, der von diesem Tage ab täglich geheizt ist, ein Concert von dem Musikchor des Königl. Hochlöblichen 3. Dragoner-Regiments, unter Leitung des Herrn Stabstrompeter Haase, stattfinden, zu welchem der Unterzeichnete um recht zahlreichen Besuch ergebenst bittet. Eintritts-Billets à Person 2 1/2 Sgr.

Wurzler.

Am Sonntag, den 23. d. M., wird das Weinfest in meinem Locale gefeiert, wobei ich zu mehrerer Unterhaltung meiner mich beehrenden Gäste einen Weinkorb mit Früchten verlosen lassen werde, wozu aber nur sich anständig betragende und gekleideten Personen der Zutritt gestattet ist, deshalb bittet um zahlreichen Besuch

J. Kerst.

Es hat sich bei mir eine braune Pelzmütze vorgefunden, welche der Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen kann.

Landsberg a. d. W., den 20. October 1842.

W. A. Wolffgramm.